Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)
Paris, 15. December.
Die Kammer lehnte mit 262 gegen 188 Stimmen die von der Regierung eingebrachte Panama-Vorlage ab.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

„Liebe's Pepsinwein",
wohlschmeckendes, bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, verdorbenem oder geschwächtem Magen zuverlässig wirksames Tafelgetränk. Dies, begründet in anerkannt sorgfältiger Zubereitung mittelst Kabinetweine, bei mässigem Preise, macht diese Essenz so beliebt. Flaschen à Mk. 1.50 und 2.50
In allen Apotheken. J. Paul Liebe, Dresden.

Farbenkästen
aller Art für Künstler, Dilettanten und Kinder empfiehlt
Gustav Lippe,
Pirnitzerstr. 55.

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Julius Mähler
Dresden
Wilsdrufferstr. 26.
Feine Leder- und Metallwaaren
Album, Fächer
Schmucksachen
Größte Auswahl in allen Preislagen.

Farbenkasten
Carl Tiedemann, Hoflieferant.
Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Weihnachts-Ausstellung. Grossartige Neuheiten. Hofl. Hoffmann's Bazar, Seestr.

Nr. 351. Spiegel: Gefangennahme Emin Paschas, Reichstagsverhandlungen. Panama-Krach. Hofnachrichten. Ausstellung von Gasverbrauchsgegenständen, Jugendschriften, Weihnachtsschau, Gerichtsverhandlungen. Tonkünstler-Vereins-Concert. | **Sonntag, 16. Decbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Steren in Dresden.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen war es jedenfalls, daß in Berlin die Kunde von der Gefangennahme Emin Paschas durch die Mahdisten unmittelbar vor der Reichstagsverhandlung über die Kolonialpolitik eintraf. In London war bereits zwei Tage vorher eine Meldung aus dem Sudan eingetroffen; gleichwohl wartete man dort solange, ehe man den Inhalt telegraphisch weiter verbreitete. Das ist doch mindestens auffällig. Es kommt hinzu, daß Osman Digma, also derjenige sudanesische Feldherr des Mahdi, welcher die Mittheilung von der Gefangennahme Emin Paschas den Engländern übermittelte, ein urschlauer Araber ist, der schon einmal die Nachricht über seinen Tod verbreitet hatte. Der Verdacht ist nicht gänzlich abzuweisen, daß er auch hier wieder geschwindelt hat. Osman Digma belagert bekanntlich die Hafenstadt des Sudan, Suakin; er hat erfahren, daß die Besatzung jetzt durch englische Truppen verstärkt werden soll; vielleicht hat er auch von dem Bevorstehen eines Emin-Befreiungsunternehmens gehört, das ihn alsdann zwischen zwei Feuer nehmen würde. Möglicherweise will er dem belagerten englischen Befehlshaber nur eine Nase drehen. Er erbietet sich nämlich, die angeblich gefangenen Europäer, Emin Pascha und Stanley, den Engländern auszuliefern, unter der Bedingung, daß diese ihm Suakin übergeben. Andernfalls, fügt Osman Digma drohend hinzu, sollten Beide getödtet werden. Wie dann, wenn die Gefangennahme beider Europäer gar nicht stattgefunden hätte? Doch ist die Meldung von dieser Gefangennahme an sich gar nicht unwahrscheinlich. Späteren Berichten zufolge mußte am 10. Oktober Emin Pascha die von ihm bis dahin gegen den Mahdi vertheidigten Provinzen des äquatorialen Sudan diesem übergeben, weil seine eingeborenen Truppen meuterten. Dem Osman Digma'schen Briefe soll die Abschrift eines Schreibens des Oberhaupts der Derwische an den Khalifen beigefügt sein, ebenso die Abschrift eines Briefes, der dem mit Emin gefangen genommenen Weißen abgenommen wurde. Letzterer soll Stanley sein und der zuletzt erwähnte Brief wäre derjenige, den Stanley im Februar 87 in Kairo vom Khedive eingehändigt bekam. Man ersieht hieraus, daß sich Alles, auch die Einzelheiten, ausschließlich auf Mittheilungen des verlogenen Osman Digma stützt. Der Beweis von der wirklichen Gefangennahme Emins wäre erst dann erbracht, wenn der englische Befehlshaber in Suakin einen eigenhändigen Brief Emins erhielte, worin dieser das ihm von Osman Digma nacherzählte Schicksal seinerseits bestätigte. Doch wiederholen wir, unwahrscheinlich ist die Geschichte nicht. Emin Pascha, richtiger Emin Bey, weilt in dem am Aequator gelegenen, früher zu Egypten gehörigen Sudan seit 12 Jahren. Dorthin hatte ihn der englische Oberbefehlshaber des Sudan, der von England schmachvoll verlassene unglückliche Oberst Gordon gesendet. Gordon wurde vor 3 Jahren in Chartum von den Anhängern des Mahdi ermordet. Damit fiel der ganze Sudan den aufständischen Arabern in die Hände, mit Ausnahme des Küstenorts Suakin und des Wadelai genannten südlichsten Zipfels, den eben Emin bis zuletzt mit großer Tapferkeit gegen die Mahdisten gehalten hat. Ist er jetzt gefangen, so wird er von ihnen, gleich den mit ihm gefangenen weißen Reisenden, als den man Stanley betrachtet, als werthvolle Geißel benutzt, um von den Engländern ein möglichst hohes Lösegeld, wahrscheinlich den Besitz des Hafens von Suakin herauszupressen.

Angenommen jedoch, Osman Digma ist wirklich gefangen, so nehmen wir nicht Anstand, dies für ein großes Unglück zu erklären. Die Bekämpfung der Sklaverei wird hierdurch außerordentlich erschwert. Der sich in Wadelai behauptende Emin bildete einen Wall, der sich zwischen der arabischen Herrschaft im Osten Afrikas und dem Innern des dunklen Erdtheils betand. Der islamitische Fanatismus brandet jetzt, ein ununterbrochenes, weites Wellenmeer vom Congostaat bis zur östlichen Meeresküste. Es wird in Zukunft erhöhter Anstrengungen aller europäischen Nationen bedürfen, um den Uebermuth des Araberthums nicht zu hoch anschwellen zu lassen. Der deutsche Reichstag hat sich soeben bereit erklärt, das Seinige dazu beizutragen. Er hat, gegen eine verschwindende Minderheit, dem Antrage Windthorst's entsprechend, folgende Erklärung abgegeben: 1) Der Reichstag spricht auch seinerseits die Ueberzeugung aus, daß, um Afrika für christliche Gesittung zu gewinnen, zunächst die Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden nothwendig sein wird. 2) Der Reichstag wird bereit sein, die Maßregeln, welche die verbündeten Regierungen zu diesem Zwecke vorzuschlagen gedenken, in die sorgsamste Erwägung zu ziehen und auch seinerseits zu unterstützen. 3) Der Reichstag spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, die übrigen betheiligten Mächte zur Mitwirkung bei Ausführung dieser Maßregeln zu bestimmen, insbesondere auch dahin zu wirken, daß die in den verschiedenen Ländern zum Zwecke der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden sich vorbereitenden Unternehmungen nach einem einheitlichen, durch Vereinbarung festzusetzenden Plan durchgeführt werden." Die Verhandlungen hierüber waren entscheidend und grundlegend für die deutsche Kolonialpolitik überhaupt. Der Reichstag verpflichtete sich damit, unter allen Umständen Ostafrika festzuhalten, denn nur von hier aus kann Ernstliches zur Ausrottung des Sklavenhandels geschehen. Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck hat den Beschluß in diesem Sinne als der Regierung erwünscht entgegengenommen und eine Vorlage über die Bildung einer Negertruppe von 900 Mann unter 30 deutschen Offizieren angekündigt, welche zunächst die Hauptpunkte besetzen soll. Ob dies unter der direkten Autorität des Reiches geschehen oder ob man sich dazu der ostafrikanischen Gesellschaft bedienen wird, das behandelte Graf Bismarck als offene Frage. Einzig die Freisinnigen und die Sozialdemokraten trennten sich von der Nation. Letztere aber beschränkten sich wenigstens auf eine kurze Verwahrung gegen die Kolonialpolitik; ganz trübselig aber war die Haltung des Sprechers der Freisinnigen. Muth war wie die Sache Bambergers und so guckte aus seiner Rede überall die blasse Furcht heraus. Glücklicherweise hat die überwiegende Mehrheit der Nation andere Begriffe von nationaler Ehre und Tapferkeit, als Bamberger.

Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt — kann man als Ueberschrift über den Stimmungswechsel setzen, der in Frankreich von einem Tage zum andern eingetreten ist. Auf den Russenjubel ist schleunigst der Panamajammer gefolgt. Gestern noch spreizte sich wohlgefällig der französische Patriotismus ob der glänzenden Ueberzeichnung der Russenanleihe und heute wehklagt die ganze Republik über den Durchfall des Panama-Geldhaags. Die von dem genialen Erbauer des Suezkanals, Lesseps, in's Leben gerufene Panama-Aktiengesellschaft ist bankerott. Sie war außer Stande, am 15. Dezember die fälligen Zinsen ihrer Schuldscheine (Prioritäts-Obligationen) zu zahlen. Damit sind nahezu 2 Milliarden französischen Kapitals zunächst verloren. Um den angefangenen Panamakanal zu vollenden, bedarf es heute noch etwa 800—1000 Millionen Francs. Die Gesellschaft machte verzweifelte Anstrengungen, um sie aufzubringen. Sie legte eine Anleihe auf; statt der geforderten 400,000 Schuldscheine wurde noch nicht die Hälfte gezeichnet. Damit ist die große Seifenblase geplatzt. Die Aktien und Schuldscheine des Panamakanal-Unternehmens sind ausschließlich in Frankreich untergebracht; sie sind nicht im Besitz der Börsenspieler und Bankiers, sondern in dem der kleinen Leute, der Bürger, Bauern, Unterbeamten und kleinen Rentner. Da die Aktien des Suezkanals von 500 auf 2000 gestiegen waren, so hofften die Franzosen auf das Gleiche von dem Panamakanal; sie vertrauten blindlings ihrem großen Landsmann Lesseps, zumal dessen neue Kanalpapiere lange hohe Zinsen trugen. Jetzt ist das Kapital verschwunden und die Zinszahlung hat aufgehört. Das ist ein furchtbarer Schlag für unzählige Franzosen und — für die Republik. Diese springt denn auch ein. Die Regierung schlägt ein Gesetz vor, welches der Panama-Gesellschaft gestattet, drei Monate lang ihre Zahlungen einzustellen, ohne den Konkurs anzumelden. In der Zwischenzeit soll sie sich retten. Die Kammer bewilligt denn auch diesen Rechtsbruch. Wenn nun aber innerhalb der 3 Monate sich das Geld nicht findet? Dann ist der Krach fertig. Nur wenn die alte Panama-Gesellschaft liquidirt, kann eine neue den Kanal fertig bauen; sie erwirbt die bisherigen Bauten für einen Pappenstiel. Aber dann sind 2 Milliarden dem Nationalvermögen verloren. Die geprellten Besitzer werden diesen Verlust niemals der Republik verzeihen. Wie sollten sie es auch? Die Franzosen machen bekanntlich ihre Regierung für alles Unglück verantwortlich: für Kriege, Niederlagen, Finanznoth, Mißwachs, Ueberschwemmungen, Trockenheit u. s. w. Hier aber liegt wirklich eine Verschuldung der republikanischen Regierung vor. Sie begünstigt die Ueberzeichnung der Russenanleihe durch französisches Kapital, sie läßt aber das in dem Panamakanal angelegte einheimische Vermögen zum Teufel gehen. Wird die Republik diesen Schlag überstehen?

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 15. Dec.

Berlin. Der Kaiser empfängt morgen den neuen spanischen Botschafter Grafen Rascon zur Entgegennahme von dessen Beglaubigungsschreiben. — Zur Gefangennahme Emin Paschas schreibt Missionsinspektor Merentzky der „Kreuzztg.": Die Meldung von der Gefangennahme Emin Paschas durch Truppen des Mahdi hat nur zu sehr Wahrscheinlichkeit für sich, hingegen dürfte die Vermuthung, daß der mitgefangene Reisende Stanley sei, unbegründet sein. Wäre Stanley wirklich zu Emin Pascha gelangt, so hätte er gewiß Mittel gefunden, mit dem Lande Uganda und den dort stehenden englischen Missionen in Verbindung zu treten. Diese aber haben niemals etwas von ihm gehört. Eher dürfte sich bewahrheiten, daß der mit Emin Pascha gefangene Reisende der Italiener Kaiati ist, welcher sich in Wadelai aufgehalten hat. Die „Nat.-Ztg." bezweifelt dagegen die Mittheilung Osman Digmas. Von Wadelai sei es sowohl nach Sansibar als durch das Gebiet des Kongostaates nach den französischen Besitzungen am atlantischen Ocean sehr erheblich näher als nach Suakim. Insbesondere mit Sansibar bestehen aus dem Gebiete der großen Seen auch jetzt, trotz des Aufstandes in dem sansibarischen Küstenland, ungleich lebhaftere Beziehungen als mit dem Norden in das Gebiet der Belagerer von Suakim. Es sei daher sehr auffallend, daß das Ereigniß nicht über Sansibar rascher nach Europa gemeldet sein sollte, als durch die Vermittelung Derer, die ein Interesse an der Erfindung einer solchen Nachricht hätten. Brüsseler und Londoner Nachrichten konstatiren, daß dort die Nachricht von der Gefangennahme Emin Paschas geglaubt werde. Die „Times" beschwört die Regierung, vor dem Beginn der Feindseligkeiten Unterhandlungen mit den Mahdisten wegen Freilassung der Gefangenen anzuknüpfen, jedoch nicht im Namen der englischen Regierung. Osman Digma solle die Uebergabe Suakims gegen die Auslieferung der beiden Gefangenen verlangt und sonst gedroht haben, beide hinrichten zu lassen.

Hamburg. Der österreichische Afrikaforscher Glaser traf in Friedrichsruhe ein. Andere hervorragende Afrikareisende werden noch erwartet.

Altenburg. Der Landtag bewilligte einen Beitrag von 20,000 Mk. zu einem Landesdenkmal für Kaiser Wilhelm I.

Wien. Nachrichten aus Athen berichten über eine große Aufregung infolge der Verwerfung des griechisch-französischen Handelsvertrages durch die französische Kammer. Die griechische Regierung projektire eine differenzielle Behandlung der französischen Artikel. Die Athener Presse glaubt, die wirthschaftliche Entfremdung werde auch eine politische zur Folge haben.

Paris. Der Ministerrath beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch an Stelle der Listenwahl die frühere Arrondissementswahl wieder eingeführt werden solle. Ferner wurde beschlossen, an der Panamavorlage festzuhalten. In der Kommission zur Vorberathung der Panamavorlage legte Finanzminister Peytral verschiedene Schriftstücke vor, darunter einen Privatvertrag zwischen der Gesellschaft und Columbien. Derselbe spricht von der Hinfälligkeit des Vertrages falls die Arbeiten der Gesellschaft 6 Monate suspendirt würden. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß sich eine neue Gesellschaft bilden werde, um den Kanal zu vollenden. Inzwischen sollten die provisorischen Leiter die Befugniß haben, die Arbeiten fortzusetzen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Kommission die Vorlage vollständig ablehnen werde.

Paris. Die Kommission zur Vorberathung der Panamavorlage verwarf bei der Abstimmung mit 18 gegen 4 Stimmen den Regierungsentwurf und ebenso den Gesetzentwurf betreffs der Bildung einer neuen Gesellschaft. Der Bericht wird erklären, daß die Kammer nicht berechtigt sei, auf eine Angelegenheit wie die vorliegende gesetzgeberisch einzuwirken.

London. Im Unterhause erklärte Goschen, daß die im Besitze der Regierung befindlichen Nachrichten betreffs Emin Paschas so unbestimmt seien, daß unmöglich die Maßregeln über den Entlatz von Suakim suspendirt werden können, bis das Schicksal Emin Paschas festgestellt sei. Die Regierung habe außer der Thatsache, daß der Brief oder die Abschrift des Briefes, welche im Besitze Stanley's gewesen, scheinbar im Besitze eines Offiziers des Khalifen sei, keine Beweise von der Gefangenschaft Emin Paschas. Die Regierung werde das Möglichste thun, um die Wahrheit dieser Nachrichten festzustellen und eventuell über die Freilassung Emin Paschas und Stanley's zu unterhandeln. Weiter erklärte Goschen, die Regierung habe die deutsche Regierung unterrichtet, aber nicht die amerikanische.

London. Die vom Nyassasee eingetroffenen, bis Ende Oktober reichenden Nachrichten besagen, daß die dortigen Araber seit der Ankunft des vom Sultan von Sansibar entsandten Botschafters die Feindseligkeiten eingestellt haben. In Kilwa und Lindi stehen die Eingeborenen in großer Anzahl gegen die Deutschen.

Die **Berliner Börse** eröffnete höher. Bald nach Beginn entwickelte sich in Banken und Renten ein lebhaftes Geschäft. Später trat vielfach Realisationslust hervor, sodaß sich die höheren Curse nicht durchweg behaupten konnten; doch unterlagen Banken und fremde Renten nur geringen Schwankungen, während deutsche Bahnen größere Rückgänge erfuhren. Oesterreichische Bahnen waren meist gut behauptet, Bergwerke in der ersten Börsenhälfte gut gefragt, später sehr still. Im Kassaverkehr war die Tendenz vorwiegend fest, für Industrieen bestand gutes Interesse, Chemnitzer Werkzeug 1 Proz. höher. Privatdiskont 3⅞ Prozent. Die Nachbörse war anfangs schwächer, dann befestigt.

Frankfurt a. M., 15 Decbr. Credit 253½. Staatsbahn 249½. Lombarden 80⅝. Galizier —,—. Egypter 92,10. 4proz. Ungar. Goldrente 84,70. Disconto 219,00. Dresdn. Bk. —. 5ber Russen —. Laura —. — Ruhig.

Wien, 15. Decbr. Credit 305,90. Staatsbahn 251,00. Lombarden 96,75. Nordwestb. 166,25. Marknoten 59,75. Ung. Credit 303,25. Ruhig.

Paris, 15. Decbr. (Schluß.) Rente —,—. Anleihe 103,87. Italiener 96,52. Staatsbahn 540,00. Lombarden 217,50. do. Prioritäten —. Spanier 72,75. Egypter 411,87. Ottomanen 575,00. Türken —,—. Trage.

London, 15. Decbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 98⅝. 1873er Russen 98½. Italiener 95⅞. Lombarden 8⅞. Rom. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 85⅞. Oesterr. Goldrente 95. Preuß. Consols 107. Egypter 81. Neue Egypter 103½. Garant. Egypter 100. Ottomanbank 10⅞. Suez-Actien 85⅞. Spanier 72⅞. 6proc. Mexikaner 91. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Frost, Nebel.

Stettin, 15. Dec. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco M. 186,00 bis 191,00, per Dec. 189,50, April-Mai 196,00, Roggen matt, loco 144,00—152,00, per December 154,00, April-Mai —,—. Pommerscher Hafer loco 132,00 bis 137,00. Rüböl ruhig, per December 60,00, April-Mai 58,00. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 50er 52,40, 70er 33,30, per December-Januar 70er 33,00, per April-Mai 34,30. Petroleum loco verzollt —.

Paris (Produkten), 15. Decbr. (Schluß.) Weizen per December 26,10, per März-Juni 27,40, ruhig. Spiritus per December 42,10, per Mai-August 43,75, behauptet. Rüböl per December 73,75, per März-Juni 69,50, fest.

Amsterdam, 15. Decbr. Produkten (Schluß). Weizen per März 215, per Mai 216. Roggen per März —, per Mai 130.

Oertliches und Sächsisches.

— Für den bevorstehenden Neujahrstag ist am Königl. Hofe die Abhaltung der üblichen **Beglückwunschungs- und Präsentations-Couren** in Aussicht genommen. Für weitere Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren wird sich bei den im Laufe des Winters stattfindenden größeren Hoffestlichkeiten Gelegenheit bieten.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** ist von jenem Unfall, welchen er am 8. ds. M. durch einen Sturz mit dem Pferde erlitt, wieder genesen.

— Ihre Majestät die **Königin** bewirkte gestern in dem Crystall-Glas-Lager des Hoflieferanten W. Wehrle (Pragerstraße) diverse Einkäufe.

— Gestern Vormittag 8 Uhr 35 Min. ist Se. Königl. Hoheit der Prinzregent **Albrecht von Braunschweig** vom Leipziger Bahnhofe aus über Leipzig nach Braunschweig mit Gefolge abgereist.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberpostdirektions-Sekretär **Kutzsche** in Leipzig den Titel und Rang eines Rechnungsrathes verliehen. Herr Kutzsche ist noch ein alter sächsischer Postbeamter, der sich im Leipziger Bezirk großer Beliebtheit erfreut.

— Dem pensionirten Landgendarmen und bisherigen Hausverwalter in der Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt zu Seidau, **Lettau**, wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Unter den Heil- und Wohlthätigkeitsanstalten Dresdens nimmt das **Carolahaus** eine immer einflußreichere Stellung ein. Bekanntlich hat der letzte Landtag eine außerordentliche Subvention von 300,000 Mk. bewilligt zur Vervollständigung der für genannte Anstalt nothwendigen und wünschenswerthen Ergänzungsbauten. Dadurch ist es dem Direktorium des Albertvereins möglich geworden, während der beschlossenen Bauperiode dieses Jahres einige Baulichkeiten herzustellen, welche dem Range eines Krankenhauses erster Klasse entsprechen. Im nächsten Frühjahre wird die zweite Hälfte oben erwähnter Bewilligung zur Verwendung kommen und dadurch dem Wunsche der Allerhöchsten Vorsteherin des nach ihr benannten Krankenhauses entsprochen werden können, dasselbe gemäß aller berechtigten Ansprüche der Wissenschaft wie der Humanität einzurichten und zu verwalten.

— Ueberfüllung der **Postschalterräume** in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage; und doch könnte bis zu einem gewissen Grade das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen. Die Einlieferung der Weihnachtspackereien, namentlich der Familiensendungen, sollte nicht bis zu den Abendstunden verschoben, sondern thunlichst an den Vormittagen bewirkt werden; außerdem müßte Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen sollte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Ebenso dürften **Zeitungsbestellungen** nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte das Geld abgezählt bereit gehalten werden. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

— Unter den **Weihnachtsgaben** nehmen die **Jugendschriften** die Aufmerksamkeit aller Eltern und anderer Verwandten unserer lieben Kleinen in diesen Tagen vor dem Christfeste gar sehr in Anspruch. Die Zahl der Bücher für die Kinderwelt ist freilich Legion, die Auswahl ist eine überaus große, und alljährlich kommen Hunderte neuer literarischer Erscheinungen auf den Büchermarkt, freilich oft von sehr zweifelhaftem Werthe und hauptsächlich nur als Spekulation auf den Geldbeutel des kauflustigen Publikums. Dazu kommt, daß gar viele Jugendschriften in der kostspieligen, aber unnöthigen Ausstattung immer weiter auf den Abweg eines in der That nicht zu rechtfertigenden Luxus gerathen, der gar oft die Familienväter zu erheblichen Opfern nöthigt. Da scheint es angezeigt, auf einige Grundsätze hinzuweisen, welche beim Kaufe von Kinderschriften für den Weihnachtstisch Beherzigung verdienen. Diejenigen Jugendschriften, welche nur zur Unterhaltung dienen, vorwiegend die Phantasie der Kinder beschäftigen und die, wenn sie von den Kindern einmal durchgelesen sind (oft schon während der Weihnachtsfeiertage), dann unbeachtet bei Seite gelegt werden, kaufe man nur wenig und insbesondere nicht theuer. Die-

Hotel „Fürst Bismarck".
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5